

Auch im Erfolg bodenständig

SERIE „DIE MACHER“ (34): Christel und Hans-Volker Noller aus Oberrot

Auf ihrem Weg zum Unternehmersein haben Christel und Hans-Volker Noller manches Lehrgeld gezahlt. Zielstrebig sind sie in ihre Aufgabe hineingewachsen und trotz ihres Erfolgs bodenständig geblieben.

ALEXANDER BÖGELEIN

Oberrot. Christel und Hans-Volker Noller wohnen in einem Haus der Marke „Schöner Wohnen“ in einer Bilderbuchidylle über dem Rottal. Sie haben zwei erwachsene Kinder, die auf dem Sprung ins Berufsleben sind, und leiten gleichberechtigt einen der erfolgreichsten deutschen Fertighausbauer, die Fertighaus Weiss GmbH in Oberrot-Scheuerhalden – in der vierten Generation. Sie haben es buchstäblich geschafft.

Doch der Weg des Unternehmerpaars dorthin war nicht einfach. Immer wieder mussten sie schwierige Situationen meistern, beispielsweise 1984 als Hans-Volker Noller in den Betrieb seines Schwiegervaters einstieg. „Da war gerade der einzige Verkaufsberater gegangen und mein Schwiegervater meinte: „Jetzt guckst Du, dass Du verkaufst. Noch grün hinter den Ohren“ – Noller hatte gerade seine Zimmermannslehre abgeschlossen – arbeitete er sich im Vertrieb ein. „Das war eiskaltes Wasser“, erinnert er sich. „Zum Jahresende hatten wir null Aufträge fürs neue Jahr. Da haben wir überlegt, was wir falsch gemacht haben, uns entschlossen, ein Musterhaus in Fellbach zu bauen und Fachberater zu rekrutieren.“

Tiefschläge wegstecken, aus Fehlern zu lernen und positiv zu denken. Das gehört für beide zwingend zu ihrem Unternehmerbild ebenso wie den Mitarbeitern mit gutem Vorbild voranzugehen und „sich bewusst zu sein, dass man für sie Verantwortung trägt“. Dazu kommt ein klarer, verlässlicher Führungsstil und eine bodenständige Art, „bei der auch der Rückhalt der Mitarbei-



Christel und Hans-Volker Noller verdienen nicht nur ihr Geld mit Fertighäusern, sondern wohnen auch seit 16 Jahren in einem. In ihrer raren Freizeit ist die Terrasse einer ihrer Lieblingsplätze. Foto: Peter Lindau

ter eine wichtige Rolle spielt“. Die Expansion vom 20 Mitarbeiter-Betrieb zur Firmengruppe mit 340 Mitarbeitern erfolgte schrittweise – mit kalkuliertem Risiko.

Dass er Unternehmer geworden ist, der gemeinsam mit seiner Frau technisch anspruchsvolle Fertighäuser aus einer Hand anbietet, hat bei dem 52-Jährigen mit einem Disco-

Abend in Oberrot vor 32 Jahren zu tun. Damals lernte er die 16-jährige Christel beim Tanzen kennen. Das war zu einer Zeit, als nicht nur im ländlichen-geprägten Hoherloher Land die Rollenbilder noch fest verankert waren. Christel war eine von drei Schwestern. „Meine Mutter hatte nie ein Problem damit, dass wir drei Mädchen waren. Aber mein Vater hat sich öfters über die Nachfolge Gedanken gemacht“, erinnert sich Christel Noller. Für ihren Vater war klar, dass sein Nachfolger ein Zimmermannsmeister sein muss. Ein Jahr später stellte sie ihren Freund, der damals noch in der Ausbildung zum Informationselektriker steckte, den Eltern vor. „Wir haben uns von Anfang an gut verstanden“, erzählt Hans-Volker Noller. Er begleitete den Schwiegervater in spe auf die Baustellen. Innerhalb von einem Jahr war klar, dass er der Nachfolger werden soll. Damit begann ein Bildungs-Marathon. Der reichte von einer kaufmännischen

Ausbildung, einer Lehre zum Zimmermann bis zur Meisterschule. „Den Betriebswirt habe ich nebenher gemacht.“ Bei den Bewerbungen für seine zweite und dritte Ausbildung sah sich Noller mit dem Vorwurf konfrontiert, er wisse wohl nicht, was er will. Doch das Gegenteil war der Fall. Ihn hatte der Ehrgeiz gepackt, den Betrieb zu übernehmen. „Ansonsten hätte ich die Tortur von drei Lehren nicht auf mich genommen.“

Seine Vorbereitung darauf war nicht nur für ihn anstrengend. Christel Noller, die starke und selbstständige Frau an seiner Seite, war in dieser Zeit die Hauptverdienerin. Auf Drängen des Vaters kam die Industriekauffrau 1982 in die elterliche Firma, qualifizierte sich abends zum Betriebswirt weiter, führte die EDV ein, machte die Lohn- und Finanzbuchhaltung. Tagsüber Kinder, Haushalt und Büroarbeit, wobei sie letztere nachts zu Ende brachte. Ihr Ehemann kniete sich zu dieser Zeit bis zu 17 Stunden unter der Woche in die Arbeit hinein und war auch am Wochenende unterwegs. „Ich war verheiratet, berufstätig und alleinerziehend“, sagt Christel Noller, die in der Firma den kaufmännischen Bereich verantwortet. „Aber so war das halt damals, ich habe meinem Mann deshalb nie einen Vorwurf gemacht.“ Stattdessen musste sie sich teilweise anhören, sie sei eine Rabenmutter.

„Unsere Kinder empfanden die Situation aber nicht als schlimm.“ So wie die beiden selbstständiger groß wurden, so sind wir in unsere Aufgaben hineingewachsen“, sagen Christel und Hans-Volker Noller, die 1993 den Betrieb übernahmen.

Seit 16 Jahren wohnen die beiden direkt neben dem Unternehmen. Seitdem sind die Freiräume etwas größer geworden. Doch für einen Ausflug der beiden Harley-Fahrer in die Bilderbuch-Idylle des Hohenloher-Lands hat es in diesem Jahr erst einmal gereicht. Mit wachsendem Alter, so sagen sie, wollen sie die Freiheit zurückgewinnen. Ihr Sohn und ihre Tochter wappnen sich, um eines Tages das Unternehmen zu leiten. „Da müssen sie hineinwachsen“, sagen die Eltern. Sie sprechen aus Erfahrung.

Zum Unternehmen

Gründung: 1881
Firmensitz: Oberrot-Scheuerhalden (Kreis Schwäbisch Hall)
Branche: Fertighausbau
Umsatz: 50 Millionen Euro
Mitarbeiter: 340
Standorte: Oberrot-Scheuerhalden
Auslandsmärkte: Schweiz

KOMMENTAR

Autobranche in der Erfolgsspur

Krise, was für eine Krise? Noch vor Jahresfrist schrieb die deutsche Autoindustrie in weiten Teilen rote Zahlen, jammerte über Absatzbrüche. Experten sagten allenfalls eine langsame Erholung voraus, wiesen vor allem darauf hin, welche großen Versäumnisse sich die Deutschen in Sachen Zukunftstechnologien gegenüber der internationalen Konkurrenz geleistet hätten. Doch die Kunden interessiert das offenbar wenig, die aktuellen Zwischenbilanzen zeigen.

Ob Daimler, BMW, VW, Porsche oder jetzt Audi – alle haben von der steigenden Nachfrage auf dem Weltmarkt kräftig profitiert. Alle machen Gewinn und peilen selbstbewusst zum Teil schon wieder Rekordmarken an.

Von dieser Entwicklung werden auch die Zulieferer, von denen es gerade in Baden-Württemberg eine stattliche Anzahl gibt, profitieren können. Die ersten Vertreter, der überwiegend mittelständisch geprägten Branche, haben bereits signalisiert, dass es mit den Aufträgen wieder deutlich besser aussieht. Ob dieser Trend den Zulieferern den Weg zurück in die Erfolgsspur weist, ist aber offen. Viel hängt davon ab, wie fair die Autobauer mit ihren Partnern umgehen. Der Preisdruck auf die Zulieferer war schon vor der Krise enorm. Nimmt er noch zu, wird so manchem Lieferanten die Luft ausgehen. KAREN EMLER

Audi erreicht im ersten Halbjahr neue Rekorde

Ingolstadt. Audi bleibt auf Rekordkurs. Nachdem die VW-Tochter im Krisenjahr 2009 eine Delle in der Nachfrage verzeichnen musste, steckt sie sich jetzt für 2010 wieder hohe Ziele. „Wir wollen die Auslieferungen an die Kunden im laufenden Jahr auf mehr als 1 080 000 steigern“, kündigte Vertriebsvorstand Peter Schwarzenbauer gestern anlässlich der Vorlage der Halbjahreszahlen an. Ein Absatz von mehr als 1 Mio. Pkw wäre eine neue Höchstmarke für die Ingolstädter. Verglichen mit 2009 wäre das ein Plus von knapp 14 Prozent.

Die Audi AG, die vergangenes Jahr ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert hat, profitiert nach eigenen Angaben von der weltweit wachsenden Nachfrage nach Luxusautos. Die VW-Tochter verkaufte im ersten Halbjahr mit 554 939 Pkw 19 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, wobei der Markt in Deutschland aber um 5 Prozent auf rund 108 000 Fahrzeuge schrumpfte. Der Umsatz stieg um 21 Prozent auf 17,6 Mrd. €, der Gewinn nach Steuern um 42,6 Prozent auf 994 Mio. €. Beides sind Rekordwerte.

Erwartungen knüpft Audi an ihre zwölf neuen Modelle, die sie 2010 herausgebracht haben oder noch bringen werden, darunter das Einstiegsmodell A1 sowie der A7 Sportback. Regional gesehen, setzt Audi vor allem auf Asien und dort auf China: Hier profitieren die Ingolstädter dank des langjährigen VW-Engagements noch mehr von dem Boom wie Daimler und BMW.

Finanziell steht Audi sehr gut da. Alle Investitionen konnten voll aus eigenen Mitteln erwirtschaftet werden. Von diesem gut gefüllten Topf profitiert auch der baden-württembergische Standort Neckarsulm mit seinen 13 700 Mitarbeitern. Dort will Audi, wie berichtet, bis 2012 rund 1,3 Mrd. € investieren. Ein Großteil dient dazu, den Standort fit zu machen für die Produktion des E-Trons, dem ersten Elektroauto von Audi, der ab 2012 verkauft werden soll. Der E-Tron entsteht auf der Basis des Audi R8. ker

■ Kommentar

Zur Person: Christel Noller

Geburtsjahr/-ort: 1961, Schwäbisch Hall
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder (20 und 25 Jahre)
Hobbys: Tennis, Skifahren, Motorradfahren, Reisen
Lieblingsbuch: Ich bin eine Frau aus Ägypten, Jehan Sadat
Leibspeise: Süßspeisen
Traumland: Indonesien
Vorbild: starke Frauen
Berufswunsch als Kind: Krankenschwester

Hans-Volker Noller

Geburtsjahr/-ort: 1958, Schwäbisch Hall
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder (20 und 25 Jahre)
Hobbys: Tennis, Skifahren, Motorradfahren, Reisen
Lieblingsbuch: Bauchentscheidungen: Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition, Gerd Gigerenzer
Leibspeise: Rostbraten mit Spätzle
Traumland: Neuseeland
Vorbild: –
Berufswunsch als Kind: Förster

Die Deutschen zieht es in die Ferne

Zufriedene Reisebranche lockt mit Angeboten für Kurzentschlossene und für Frühbucher

Die Reisebranche verzeichnet für die laufende Saison ein Plus von 6 Prozent. Weitere Kunden werden mit Rabatten von teils mehr als 50 Prozent angelockt.

Leipzig/Nürnberg. Die Deutschen sind in diesem Sommer so reisefreudig wie offenbar nie zuvor und haben den Reisebüros Rekordumsätze beschert. Wie das Nürnberger Marktforschungsinstitut GfK mitteilte, stiegen die Erlöse der Reisebüros für die laufende Sommersaison von Mai bis Oktober um 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gestützt werde diese Entwicklung unter anderem durch gesunkene Preise.

Wie es weiter hieß, sind im Schnitt pro Person 664 € für den Urlaub bei annähernd gleicher Aufenthaltsdauer gezahlt worden, 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Deut-

lich preisbewusster sind dagegen kurzentschlossene Urlauber, die durchschnittlich ein Drittel weniger ausgeben. Um diese Gruppe buhlen auch jetzt noch die Reiseveranstalter mit höheren Rabatten.

„Die Kunden zahlen 2010 weniger, weil das Angebot größer ist“, sagte Lamia Azimi, Geschäftsführerin der FTI-Tochter „5 vor Flug“. Den Trend bestätigte auch Last-Minute-Marktführer L'Tur: „Die Abschläge sind größer als im vergangenen Jahr“, sagte Sprecherin Nina Meyer. Weil bei den Veranstaltern noch viele Flug- und Hotelplätze frei seien, würden diese nun mit großen Nachlässen angeboten.

Die meisten Buchungen sind den Angaben zufolge in diesem Jahr auf Urlaubsländer am Mittelmeer entfallen. Besonders gefragt seien neben Spanien und der Türkei sowie Ägypten, Griechenland und die



Nicht nur die Reiseziele in der Karibik besorgene Tui Zuwächse. Die Reiselust steigt insgesamt wieder. Foto: dpa

USA. Wachstumsstark sind den Angaben zufolge im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auch Fernreisen mit einem Zuwachs von 11 Prozent.

Richtig in Schwung gekommen ist das Reisegeschäft nach Angaben mehrerer Veranstalter aber erst seit wenigen Wochen. „Seit Ende der WM verspüren wir einen richtigen Schub“, sagte TUI-Sprecherin Anja Braun.

Vielversprechend sind laut GfK-Institut auch die Buchungen für die Wintersaison 2010/2011. Bis Juli habe das Umsatzplus 7 Prozent betragen. Dabei seien verstärkt das östliche Mittelmeer und Fernreisen gefragt. Für preis- und qualitätsbewusste Urlauber ist jetzt Hochsaison, denn noch gibt es hohe Frühbucherrabatte auf Reisen in der Zeit zwischen November und April – es gibt zum Teil Preisnachlässe von mehr als 50 Prozent. dpa/ddp